

# Bei Sitzung der Siedler Elf geht es bunt und schrill zu



**Die „Meenzer Mädcher“ punkten bei der Sitzung des Großen Fastnachtsrats der Siedler Elf stimmlich. Foto: Vollformat/Volker Dziemballa**

*Von Natalia Schmidt*

RÜSSELSHEIM - Wenn Wilfried Hauf in Ballonseide geht und Petra Oberfrank sich im Polyesterbademantel die Ehre gibt, ist es Zeit für die Gemischte Sitzung des Großen Fastnachtsrats der Siedler Elf in der ausverkauften Stadthalle. Auf der Suche nach Utensilien für eine Party stiegen beide in ihren Keller hinab und wurden empfangen von einem liebevoll gestalteten Bühnenbild. Unter dem Motto „Licht aus – Spot an“ entführte die Sitzung das Publikum in die bunt-schrillen Zeiten der Siebziger und Achtziger mit ihren oft schrägen musikalischen Ausformungen. Zeiten, an die sich

mancher gar nicht mehr so genau erinnert. Außer an Liedtexte. Die sitzen immer – egal wie schräg sie sind.  
Die Redner haben es nicht leicht

### **WER WAR NOCH DABEI?**

Vorträge von Protokoller Ralf Falkenstein, Janik Falkenstein als Tanzschüler, Jutta Hinterberger als Kättl Feierdaach und Petra Giesel als Hiltrud Hufnagel; **Gesang: Thomas Stecher**, Spaßmacher Company, Karsten Schwarz; Tanz: Las Romas aus Ebersheim. (nat)

Als Wilfried bei der Suche im Schallplattenkoffer auf eine Telefonnummer stößt, kommt es zu ersten Jubelstürmen. Titel der Spider Murphy Gang, Wolfgang Petry oder Ottawan reißen die ersten Besucher von den Sitzen. Der Partyspaß springt aufs Publikum über. Dies ist dann aber auch der Punkt, an dem es die Redner des bunt gemischten Programms schwer haben, weil die Manieren unter manchen Besuchern noch ausbaufähig sind. Wenn der Keks spricht, schweigt der Krümel, hieß es früher. Mit lautem „Psssssst“ geht leider so manche Pointe verloren, während die Tanz- und Musikgruppen leichtes Spiel haben.

Ein Herzenswunsch ging an diesem Abend für den Vorsitzenden Gerd Oberfrank endlich in Erfüllung. Sichtbar gerührt stand er nach dem Auftritt – übrigens das einzige Mal an diesem Abend – auf der überfüllten Bühne und dankte seinem Freund Ferdinand Büchel für den großartigen Auftritt. Blau-Weiß Siegburg war mit zwei großen Reisebussen vorgefahren, ein schier unendlicher Strom an Marketenderinnen, Funkenmariechen, der Spielmannszug „Tambourcorps Siebengebirge“ Thomasberg, Offiziere mit Säbeln (Husaren) wurden nach zweistündiger Fahrt auf dem Parkplatz ausgespuckt, um einen mitreißenden Auftritt hinzulegen. 120 festlich gekleidete Siegburger zeigten, was Brauchtum im 21. Jahrhundert kann – nämlich mit disziplinierter Dynamik mitreißen. Fast war die Bühne zu klein für die Funken, die bis an die Decke sprangen.

Die Siegburger Funken Blau-Weiß zeigten tänzerische Oberklasse der 40-köpfigen Funkenmariechen in Perfektion. Kaum enden wollender Applaus begleitete die menschlichen Pendel, die Überschläge in der Luft, die durchstrukturierte und streng vom Tambourmeister reglementierte Darbietung. Dabei gefielen besonders die fliegenden Körper der Darbietung, die Sport und Tradition verbindet. „Morgens noch das Rathaus in Siegburg erstürmt, mittags dort noch Passanten verhaftet und abends in Rüsselsheim“, erzählte Büchel. Die Passanten allerdings hätten sich freikaufen dürfen und das so eingenommene Geld sei eine Spende für ein Kinderheim. „Das war heute ein echter Funkenmarathon“, sagte Büchel. Es bestehe eine lange Freundschaft zwischen ihm und Oberfrank, und dieses Jahr habe es endlich geklappt. Die Zugaberufe wollten nicht enden und der donnernde Applaus begleitete den Ausmarsch.

Zuvor noch hatte Corinna Kuhn als „Tolle Dolle“ die leidvollen Erfahrungen mit ihrem umfangreichen Mann mit dem Publikum geteilt, die Meenzer Mädcher hatten mit stimmlicher Leistung gepunktet und den Saal in einen Schmelztiegel verwandelt. Eine der vier Sängerinnen, Sandra Günther, ist nämlich die Tochter von Komponist Rainer Mathes, aus dessen Feder das bekannte Fastnachtslied „Im Schatten des Doms“ stammt.

Mit ebenfalls hochkarätigen Auftritten der „Eigengewächse“ Moonlight Dancers, der Garde und zum Abschluss den Magic Dancers ging schließlich ein knapp fünfstündiges Großereignis zu Ende.